

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0076

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Wahrheit zubekennen. Allein, wann er ver-
meint, daß ein gewisser Candidat der Theo-
logie sie perfektigt habe, den er aus der
Schreibart kennen will, so kan man ihn be-
richten, daß er sich hierinn häßlich betrieget,
und eine schlechte Kenntniß der Schreibarten
verrath. So gebts, wann widrige Vorur-
theile über die Vernunft (wann eine da ist)
herrschen! Ich kenne diesen Candidat, und
rathe dem Sylphe wolmeynend, seine Kin-
des Kräfte nicht an ihm zuversuchen, wann
er nicht erbärmlich will zuschanden werden!
Die deutsche Höflichkeit mildert den Vorwurf
des Abgeschmackten, darein die Vorrede
nach seinem Zeugniß fällt, durch das Gna-
den Wörtgen: Ein wenig; Allein der
Vorredner versteht diese Modificationen, und
ist unerklärtlich dargegen. Die Vorrede
(sagt der Sylphe) ist so critisch gerathen,
als man es von jenem verlangen kan;
vielleicht noch etwas mehr, als dieser und
seines gleichen verangt; er verrath ein Ge-
fühl eines beleydigten Gewissens gar zu deut-
lich; oder warum erzöhnt er sich so, daß
der Vorredner elende Leser und Kunstreicher
Unterbediente der Critic, Lilliputier,
und zornige Insecten heist? daß er ihnen
Midasohren zuschreibt? Existirt etwa die-
ses Geschlecht von Geschöpfen nicht? Oder,
da es seine Existenz aller Orten nur gar zu-
sinnlich demonstriert, warum erbofet er sich
darüber, daß seiner, ohne jemanden mit
dem Tauf- oder Geschlechts-Namen zunen-
nen, gedacht wird? Warum ist er gegen sich
selbst so gutherzig, daß er sich dieser kleinen
Geister wie ihr Gesellschafter annimmt, und
den Argwohn veranlaßt, es heiße bey ihm:
Aulus lacrat? Es ist also sehr wahrscheinlich,
diese Ausdrücke seyen in der That, (und nicht
in des Sylphens Ironie) am rechten Orte
angebracht worden, und haben den getrof-
fen, der zutreffen war. Der Hr. Sylphe,
der sich, vielleicht aus Selbst-Erkentniß, nicht
gerne am Wesentlichen aufhält, und die
innere Weilläufigkeit oder Kürze einer Ab-
handlung nach der Zahl der Seiten schätzt,
hat die Mühe genommen, die Seiten dieser

Vorrede zu zählen, und hat gefunden, daß
das gelehrte Nichts derselben (wie er die
Gütigkeit hat, es zu nennen) sich auf 14.
Seiten ausdehnet, und mit einem aus
der Mode gekommenen Adieu schliesset.
Fürwahr, eine gelehrte Anmerkung! deren
Werth der Welt anzupreisen, und die Scharf-
sichtigkeit ihres Erfinders darzuthun, genug-
sam ist, wenn man sie ohne Commentarius
erzählet!

Wie beneidenswürdig ist doch die Kunst,
durch dictatorische Aussprüche von allem Be-
weise entblößet, die Gedanken und Ausdrücke
anderer zuschumpfen und zuverdammen! Wä-
re auch nur ein Schatten von Beweis ersche-
nen; wäre auch nur mit Scheingründen ein
wirklicher, von dem Vorredner behaupteter
Satz angefochten worden, so hätte er sich be-
mühet, sich mit seinem Gegner in eine be-
scheidene Untersuchung der Wahrheit oder des
Fehlthums einzulassen. Allein, bey den ge-
genwärtigen Umständen ist das gesagte viel-
leicht schon zuviel! Wer kömmt unbesudelt
heraus, wann man mit Dintenhelden zuse-
hen hat? Und was ist abgeschmackters, als
die Federkriege? Der Hr. Sylphe wird für
seine Scribenten-Reputation wohl thun,
wann er der Welt mit seinem gelehrten
Wochenblatt verschonet; oder wenigstens,
wann er keinen guten, und zugleich mar-
tialischen Scribenten reizet, eine Zuchtruthe
für den muthwilligen Knaben zubinden!
Wann er weise ist, so nuzet er meine lieb-
reiche Erinnerung, und schweiget! à 36 kr.

Frankfurt. Bey Huttern ist heraus ge-
kommen: Des Hrn. von Loen gesammelte
kleine Schriften von Kirchen- und Religions-
Sachen, zur Erläuterung der bey seiner ein-
zigen wahren Religion ihm angedichteten un-
gleichen Meynungen eines unlautern Syncre-
tismi, besorget und heraus gegeben von Oster-
länder, in 8vo 1. Alph. 7. Bogen.

Der gelehrte und scharfsinnige Herr von
Loen hat sich durch seine freymüthige und leb-
hafte Eröfnung seiner zuweilen etwas beson-
dern Gedanken von der Religion und den Kir-
chens-

Wenſachen allerhand nachtheilige Vorſtellungen von ihm zugezogen. So aufrichtig und friedliebend ſein Herz auch ſeyn mag, und ſo edel ſeine Beſinnungen auch ſeyn können, ſo haben doch andere ſolche nicht von dieſer Seite angeſehen, ſondern ihm ganz andere Abſichten zuſchrieben, als er vielleicht wirklich heget, und Grundſätze, Lehren, und Meynungen, aus ſeinen Schriften gezogen, die ſchwerlich zu dulden und zu beweifen ſind, und er auch wohl ſelbſt verabscheuet. Es iſt daher ſehr gut, wenn man wegen eines und des andern Erläuterungen erhält, um ſeine wahre Meynung deſto beſer zu erkennen. Dieſes ſoll nun in den gegenwärtigen geſammelten kleinen Schriften geſchehen, die von den andern biſher heraus gekommenen ganz unterſchieden ſind. Allein wir beſorgen, daß auch darinnen noch manches vorkommen wird, welches vielen anſtößig ſeyn möchte; und es kan ſeyn, daß ſeine aufgeweckte Schreibart, die zuweilen etwas ſpizig und höhnlich klinget, ein gut Theil dazu be trägt. Doch wir wollen uns in keine weitere Beurtheilung einlaſſen, ſondern nur anzeigen, was man in dieſer Sammlung zu leſen habe. Das erſte Stück iſt eine Abhandlung von der Gewiſſens-Freyheit; Das zweyte ſind höchſtbedenkliche Urſachen, warum beyderſeits, Lutheriſche und Reformirte, in Friede und Einigkeit zuſammen halten, und einerley Gottesdienſt pflegen ſollen; nebt einigen unvorgreiflichen Vorſchlägen, wie dieſes Chriſtenbauliche Werk, ohne weiters Gezänke, und ohne Nachtheil der Evangelischen Wahrheit, zu Gottes Ehre, und mehrerer Aufnahme des Proteſtantiſchen Zions, könnte und möchte befördert werden. Dieſe Schrift iſt bereits im Jahre 1725. heraus gekommen, und 1727. wieder gedruckt worden. 3.) Sendschreiben an den Herrn von Z. . . . nebt einem Bedenken vom Separatiſmo, gedruckt 1736. 4.) Der vernünftige Gottesdienſt nach der leichten Lebrart des Heylandes, unterſuchet bey Gelegenheit einiger an Ihre Hochgräß. Excellenz den Hrn. Grafen von Zinzendorf

gerichteten, und von demſelben beantworteten Fragen. Dieſe Schrift wurde im Jahre 1737. zu erſt ausgefertigt, und iſt zu verſchiedenen malen gedruckt worden. 5.) Kurzes Bedenken von der Einfalt des Glaubens, in einem einzigen Glaubens. Artikel. 6.) Einige Nachrichten von dem Hrn. Grafen von Zinzendorf, und der neuen Secte der Herrnbuter. 7.) Von der Theologie und dem Character des berühmten Erz. Biſchofs von Fenelon. 8.) Vorrede von dem Lebenslaufe des Hrn. von Fenelon. 9.) Kurzes Bedenken über des Hrn. Joh. Chriſtian Edelmanns Glaubens-Bekänntniß. 10.) Die Wahrheit der Chriſtlichen Religion, bewieſen aus der Geſchichte und den entdeckten Urkunden der Reiſen. Dieſer kurze Entwurf iſt aus der Vorrede zu der neuen Sammlung der Reiſe-Geſchichte, die bey dem Gebrü. ern von Dürer heraus kömmt. 11.) Vom Kirchenweſen und der Religion, aus des Hrn. Verfaſſers Entwürfe einer Staats. Kunſt. 12.) Einige Anmerkungen über die Anſorderung der Reformirten in Franckfurt wegen einer Kirche. 13.) Von der Vereinigung der Proteſtanten, und wie leicht ſolche wäre, wenn man die Controverſen abſchaffete. 14.) Der Chriſt. 15.) Vorläufige Gedanken über die Religion zur Vereinigung der Chriſten; aus dem Franzöſſiſchen. 16.) Zwietracht iſt der Untergang eines Staats; aus dem vierten Theile der freyen Gedanken. 17.) Von der Freyheit des menſchlichen Willens. 18.) Die Zeit. 19.) Der Glaube. 20.) Die Einfalt. 21.) Die Vollkommenheit. 22.) Von der Allmacht und Gegenwart Gottes. 23.) Troſt im Leyden. 24.) Ueber die Worte Joh. XV. 4. 25.) Die Empfindlichkeit; welche drey letztern Stücke Verſe ſind. Dieſen allen iſt noch beygefüget; Kurze Erklärung, warum der Hr. von Loen denen Herren Geiſtlichen, die gegen ſein Buch, die einzige wahre Religion, geſchrieben haben, nicht antwortete. a 45 kr.